



Flutkatastrophe Bangkok – Im Einsatz für Katzen in Not

Strassenkatzen, Tempelkatzen, Katzen aus Privathaushalten – die Flutkatastrophe, von der Bangkok und Umgebung im vergangenen Herbst erfasst wurde, brachte nicht nur Menschen in Lebensgefahr. Für zehntausende Tiere, darunter unzählige Katzen, begann ein gnadenloser Kampf ums Überleben. Die Schweizer Tierschutzorganisation Network for Animal Protection (NetAP) schickte sofort Tierärzte ins Krisengebiet, um möglichst viele Vierbeiner zu retten.

Text: Esther Geisser, Fotos: NetAP/SoiDog

May liebte ihre Katzen. Sieben Vierbeiner wohnten mit ihr zusammen in ihrer Wohnung in Bangkok, als die Nachricht kam, dass alle Bewohner des Hauses evakuiert werden müssten. Von der Regierung bereitgestellte Notunterkünfte sollten ihr vorübergehendes Zuhause werden, bis sich die Wassermassen zurückziehen und die Menschen wieder in ihre Häuser zurückkehren dürften. Tiere aber waren in diesen Notunterkünften nicht erlaubt. Wohin also mit den Katzen? May hatte Glück. Als tierliebende Frau kannte sie lokale Tierschützer, die sich in Bangkok für Streuner einsetzten und fragte diese um Rat. Ihre Katzen wurden kurz darauf abgeholt und in eine der Auffangstationen gebracht, die von Tierschutzorganisationen kurzfristig eingerichtet worden waren. Mays Tiere waren in Sicherheit. Was aber war mit all den anderen?

NetAP-Tierärzte im Wettlauf mit der Zeit

Ein Wettlauf mit der Zeit begann. Zehntausende von Tieren kämpften um ihr Leben, unzählige hatten den Kampf bereits verloren. Bis zu zweieinhalb Meter hoch stand das Wasser und bereitete so vielen Vierbeinern ein nasses Grab. Lokale Tierschützer versuchten, möglichst viele Tiere vor dem sicheren Tod zu retten. Die geretteten Tiere wurden in provisorischen Tierheimen untergebracht und notdürftig versorgt. Fast alle diese Tiere brauchten dringend medizinische Versorgung durch Spezialisten. Aber gerade diese dringend benötigten Spezialisten fehlten.

Der Hilferuf der thailändischen Tierschutzorganisation Soi Dog Foundation erreichte Network for Animal Protection (NetAP) mitten in den Vorbereitungen zahlreicher Kastrationsaktionen. Schon früher hatten die Tier-





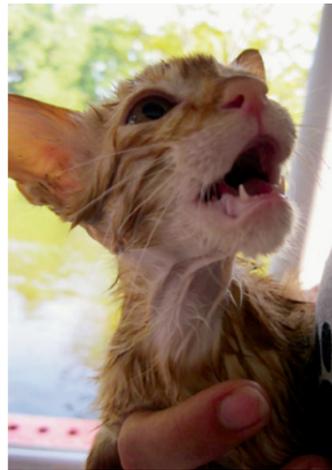
Platzhalter Werbung

schützer von NetAP mit Soi Dog zusammengearbeitet. Die thailändische Organisation ist seriös und effektiv und setzt sich seit vielen Jahren unermüdlich für Hunde und Katzen vor Ort ein. Ohne zu zögern sicherte NetAP zu, den lokalen Tierschützern und den Tieren in dieser Notsituation beizustehen.

Durch die vielen Projekte für Streuner verfügt NetAP über ein gut ausgebautes Netzwerk an Tierärzten, denen der Tierschutz am Herzen liegt. So trafen die ersten drei NetAP-Tierärzte schon wenige Tage nach dem

Hilferuf vollgepackt mit Hilfsgütern aller Art, darunter vor allem dringend benötigtes OP-Material, in der Rettungsstation der Wildlife Friends Foundation Thailand (WFFT) in Cha-am ein. Cha-am liegt zweieinhalb Autostunden südlich von Bangkok und war von den Fluten verschont geblieben. In einer Auffangstation für Wildtiere wurde hier kurzerhand zusätzlich ein grosses Rettungszentrum für Flutopfer eingerichtet. Tausende von Vierbeinern fanden in der Station ein vorübergehendes trockenes Zuhause und warteten auf die Hilfe aus der Schweiz. >





NetAP – Idealisten im Einsatz für Tiere

Während für die Rettung von Menschen bei Naturkatastrophen weltweit ein immer besseres Krisenmanagement greift und Spendenaufrufe Rekordergebnisse erzielen, bleiben die Tiere, die ebenso von Naturgewalten betroffen sind, allzu oft auf der Strecke. Dass eine kleine Organisation wie NetAP in der Lage ist, in einem Krisenfall sofort zu handeln, und Tierärzte und dringend benötigte Hilfsmittel zur Verfügung stellen kann, ist vor allem der Tatsache zu verdanken, dass sämtliche Beteiligten bei NetAP ehrenamtlich für die Sache der Tiere arbeiten und dadurch keine Lohnkosten entstehen. Lager- und Büroräumlichkeiten werden vom Vorstand finanziert.

Rettungsaktionen unter Einsatz des eigenen Lebens

Sofort begannen die Veterinäre mit den Behandlungen, Operationen und Notversorgungen. Während sie täglich bis zu dreizehn Stunden in den gut eingerichteten Behandlungsräumen operierten (ein kleiner Luxus in Anbetracht der schlimmen Situation), brachten mehrere Rettungsteams laufend neue Tiere. Nicht nur für die Tierärzte war die Arbeit sehr belastend. Insbesondere die Rettungsteams, die jeden Tag mit Booten in den überschwemmten Gebieten nach Flutopfern suchten, berichteten immer wieder von Tränen von den vielen toten Tieren, die jeweils an den Rettungsbooten vorbeitrieben. Dutzende Vierbeiner, für die jede Hilfe zu spät kam. Und das waren nur die, die man zu Gesicht bekam.

Aber die Retter gaben nicht auf: Jeden Tag patrouillierten sie mit Booten in den überschwemmten Gebieten. Und jeden Tag fanden sie weitere Tiere, fingen sie ein und brachten sie nach Cha-am oder in eine andere Rettungsstation. Dabei setzten die Retter mehr als einmal



ihr eigenes Leben aufs Spiel. Bei ihren Einsätzen waren die Teams ständig mit Gift- oder Würgeschlangen und aus Zuchtfarmen entwichenen Krokodilen konfrontiert. Eine weitere Gefahr, vor allem in diesem feucht-heissen Klima, stellten die Fäulnisbakterien und Eitererreger im Wasser dar. Durch diese waren die Helfer selber ständig einem grossen Infektionsrisiko ausgesetzt. Doch die Angst wurde jeweils durch die Freude verdrängt, wenn eine Rettungsaktion von Erfolg gekrönt war. Und erfolgreich waren sie oft. Tausende

Tiere konnten aus den unmöglichsten Situationen befreit werden. Sie warteten auf Autodächern, hingen in Baumkronen, sassan auf Laternen oder Fenstersimsen, trieben auf Autoreifen in den Fluten oder tauchten irgendwo aus dem Nichts plötzlich vor den Booten auf.

Wo sind sie geblieben?

Dennoch fiel bald etwas auf. Es waren viel mehr Hunde als Katzen, obwohl es in und um Bangkok Tausende von verwilderten Katzen gibt. Wo waren all die Tiere geblieben? Jede lebende Katze, die aus den Fluten gerettet werden konnte, war ein Lichtblick. Die Vermutung, dass Katzen auf dieselben Anhöhen geflüchtet waren wie die Hunde, lag nahe. Beim Anblick der vielen hungrigen Hunderudel wollte man die Gedanken an die Katzen gar nicht mehr weiterspinnen.

Und leider gab es auch viele Menschen, die nicht wie May dachten und ihre Katzen Zuhause liessen, eingesperrt mit etwas Futter und Wasser, im festen Glauben, bald zurückzukehren. Niemand hatte wohl damit gerechnet, dass das Hochwasser in Bangkok so lange bestehen bleiben würde. Immer wieder wurden tote Tiere aus Häusern geborgen. Aber auch viele Lebende. Schwach, krank, verletzt. So wie der kleine Kater Scofield, der bei seiner Rettung kaum 400 Gramm wog – eine Babykatze, die sofort alle Herzen eroberte. Oder Kätzin Torti, die lauthals schimpfte, als sie aus dem Wasser gezogen wurde.

Katastrophenhilfe kostet Geld: Im Fall Bangkok mussten Boote und LKW, Benzin, Schwimmwesten, Käfige, Fangutensilien, Futter und Medikamente für die Katzen finanziert werden. Ohne Spenden geht das nicht. Helfen Sie mit Ihrer Spende, den Katzen in Not auch weiterhin beizustehen.

Mehr Infos unter www.netap.ch. PC 85-788418-5.



In Cha-am wurde laufend gebaut. Geschickte Helfer erstellten immer wieder neue Zwinger aus Maschendraht, die den Neankömmlingen Platz boten. Da alle geretteten Tiere, sobald es ihr Gesundheitszustand erlaubte, auch noch kastriert werden sollten, schickte NetAP laufend weitere Tierärzte ins Krisengebiet. Das grosse Leid, das diese Fluten verursacht hatte, war nicht zuletzt deshalb so gross, weil sich Katzen und Hunde auf den Strassen unkontrolliert vermehren.

Die Auswirkungen dieser Naturkatastrophe werden noch lange sichtbar sein. NetAP wird 2012 weitere Tierärzte nach Thailand schicken, damit den Tieren nachhaltig geholfen werden kann. 🐾

